

Medizinstudium über die Landarztquote: Über 100 Studierende an der Mainzer Universität

Seit dem Wintersemester 2020/21 ist das Medizinstudium über die Landarztquote möglich. Aktuell sind 6,3 Prozent der Medizinstudienplätze für Studierende reserviert, die sich für eine Weiterbildung in der Facharzttrichtung Allgemeinmedizin sowie der anschließenden zehn jährigen Tätigkeit in ländlichen unterversorgten Gebieten in Rheinland-Pfalz verpflichten. Im Gegenzug ist das Studium auch ohne NC möglich, beim Auswahlprozess spielen neben den schulischen Leistungen vor allem die fachlichen und persönlichen Qualifikationen eine Rolle.

Die Nachfrage nach den Studienplätzen ist hoch: allein für das Sommersemester 2024 bewarben sich 80 Interessierte auf 14 Plätze. Neun Bewerberinnen und fünf Bewerber, davon sechs aus Rheinland-Pfalz und weitere aus Nordrhein-Westfalen, Hessen und Berlin, erhielten den Zuschlag und konnten zum Sommersemester 2024 ihr Studium aufnehmen. Mittlerweile konnten schon über 111 Studierende über die Quote für den Öffentlichen Gesundheitsdienst. Zu diesem Meilenstein besuchte der rheinland-pfälzische Minister für Wissenschaft und Gesundheit Clemens Hoch das Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie.

Landarztzoffensive unterstützt mit Mentoring-Angeboten, Workshops und intensiver Betreuung

Durch die finanzielle Unterstützung des Landes Rheinland-Pfalz kann das Zentrum für Allgemeinmedizin und Geriatrie den Studierenden nach der Landarztquote das auf sie spezialisierte Programm „Landarztzoffensive“ anbieten, welches das Studium mit verschiedenen Angeboten begleitet. Das Ziel ist es, die Studierenden von Beginn ihres Studiums an in besonderem Maße an ihr künftiges Aufgabengebiet heranzuführen, so Dr. Yvonne Bach, Koordinatorin der Landarztzoffensive. Hierfür wurde ein Curriculum über den gesamten Verlauf des Studiums und die sich anschließende Weiterbildungszeit als Fachärztin/Facharzt für Allgemeinmedizin erstellt. Ergänzt wird das Programm durch Mentoring-Angebote und eine intensive Betreuung.

Einen großen Teil der Angebote nimmt beispielsweise Andreas Heil wahr, der sich in Vorbereitung auf das Physikikum befindet. „Mit dem Programm und den vielen Mentoring-



Andreas Heil und Mira Schubert studieren nach der Landarztquote.

Angeboten haben wir einen Riesenvorteil“, findet der Student. Nachhilfeangebote, die im normalen Studium meist kostenintensiv angeboten werden, sind bei der Landarztzoffensive fester Bestandteil und kostenfrei. Praktische Kurse werden in Kleingruppen angeboten, sodass mehr Zeit für praktische Übungen und Fragen bleiben. Hilfreich seien auch die praxisnahen Workshops und Praktika für Vorklinik wie Zeitmanagement, Stressbewältigungsstrategien, Reanimation und weiteren Themen.

Sechs Jahre lang habe er sich deutschlandweit für einen Medizinstudienplatz beworben – ohne Erfolg. Zwischenzeitlich habe er eine Ausbildung zum medizinisch-technischen Assistenten für Funktionsdiagnostik an der Universitätsmedizin in Mainz absolviert, um sich diese für das Medizinstudium anrechnen zu lassen. Über die Landarztquote hat es schließlich 2021 geklappt. In welches rheinland-pfälzische Gebiet es ihn ziehe, stehe für den Hessen noch nicht fest – das wolle er spontan entscheiden, wenn es soweit ist.

Fotos: Michaela Kabon



Die Studierenden nutzten die Gelegenheit, um dem rheinland-pfälzischen Gesundheitsminister Fragen zu stellen.



Fotos: AdobeStock/Marco2811

Studierende äußern Wunsch nach besserer Planbarkeit von späteren Einsatzgebieten

Ganz so gelassen sehen es einige Mitstudenten nicht. Beim Gespräch mit Minister Hoch äußerten Studenten den Wunsch der besseren Planbarkeit, um frühzeitig das zukünftige Einsatzgebiet festzulegen. Dies sei auch für die Finanzierbarkeit des Studiums und Annahme von Stipendien relevant. Letztere werden auch von Landkreisen und Gebieten ausgelobt, um die angehenden Mediziner frühzeitig an sich zu binden.

Hierzu erklärte Minister Hoch, dass Ortswünsche bei der Zuteilung in unterversorgte ländliche Gebiete beachtet werden sollen. Er gab jedoch bezüglich der Annahme von Stipendien, die für einen Ort verpflichten, zu bedenken, dass die Studierenden in erster Linie die Vertragspflicht mit dem Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung erfüllen müssen. Sollten diese wegen der Unterversorgung in einem Gebiet doch einer anderen Region zugeteilt werden, könnte dies zu einem Vertragsbruch führen.

Eine Studentin zeigte auf, dass das Studium nur schwer finanzierbar sei: „Geld verdienen und nebenbei noch für die Prüfungen zu lernen – das sei ganz schön anspruchsvoll.“ Einen Anspruch auf BAföG gäbe es nicht. Daher fragte sie nach, ob das Land Rheinland-Pfalz den Studierenden eine finanzielle Unterstützung in Aussicht stellen könnte. Dies

sei aktuell nicht möglich und nicht geplant, sagte Hoch. Vielmehr seien die deutschen Medizinstudenten mit dem für die Studenten „kostenfreien“ Medizinstudienplatz im Vergleich zum Ausland bereits privilegiert. Zuletzt ermunterte Minister Hoch die Studierenden entspannt in die Zukunft zu blicken: „Machen Sie das Studium fertig, dann finden wir eine gute Lösung“, sagt der Minister.

Zukunftssorgen hat Mira Schubert keine mit Blick auf den Ärztemangel, der bereits jetzt in ländlichen Gebieten herrsche. Da sie schon immer Medizin studieren wollte, aber keinen NC von 1,0 hatte, kam für sie das Studium über die Landarztquote genau richtig. Die Verpflichtung von zehn Jahren habe sie anfangs etwas abgeschreckt, für ihren Traumberuf nehme sie das aber in Kauf. Zumal sie es sich als Hausärztin auf dem Land gut vorstellen könnte. Sie selbst sei in einem kleinen Dorf in der Eifel aufgewachsen und wisse, dass der Hausarzt dort ein wichtiger Ansprechpartner, besonders für ältere und kranke Menschen ist.

Michaela Kabon